

A b s c h r i f t !

Prof. Max Doerner,  
Akademie der bildenden Künste.

München, den 21.8.1934.

Die deutsche maltechnische Anstalt.

Die Notwendigkeit eines solchen Institutes kann garnicht besser begründet werden als durch die Rede des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste in der ersten Sitzung des Verwaltungsbeirates vom 5. Juni in München. Sie wurde ergänzt durch die Ausführungen des Präsidialrates Professor Ziegler und deckt sich völlig mit den Erfahrungen meiner langjährigen Lehr- und Forschungstätigkeit. Auch die Denkschrift von Professor Dr. Gräff über Bilderpflege und Errichtung einer Lehranstalt für Kunstwissenschaft entwickelt ähnliche Gedanken und ist heute nach dem Tode des Verfassers ein schätzbares Material für den Ausbau der Anstalt.

Im Folgenden sei der Aufbauplan und die Arbeitsaufgabe der neuen Anstalt kurz geschildert. Die Anstalt soll ein selbständiges, in sich abgeschlossenes Institut sein. Sie soll in der Hauptstadt deutscher Kunst ihren Sitz haben und in räumlicher Verbindung und in Arbeitsgemeinschaft mit der Akademie der bildenden Künste stehen.

Angliederung an ein wissenschaftliches Institut würde, wie das Beispiel der letzten 30 Jahre an der Versuchsanstalt für Maltechnik an der Techn. Hochschule München zeigte, sie allmählich der Kunst und den Künstlern entfremden und damit ihrem eigentlichen Ziele.

Aus den gleichen Gründen soll der Leiter ein Maler und Maltechniker sein, damit die lebendige Wechselwirkung mit den schaffenden Künstlern dauernd gewahrt bleibe und nicht alles in unfrucht-

barer Theorie verstarre. Ich lege ich darauf, dass freischaffenden Kunst-  
Chemie, Physik und Kunstwissenschaft sind hier Hilfswissenschaften  
und nicht Selbstzweck. Sie sollen der Kunst dienen. Was  
nicht im Bilde irgendwie fruchtbar wird, hat hier seinen Zweck  
verfehlt. Darum ist es sehr wünschenswert, dass die wissenschaft-  
lichen Mitarbeiter den Verkehr mit den Malern suchen und sich  
hier nicht abseits stellen, damit sie sich möglichst in die ih-  
nen fremde Gedankenwelt, der Maler einleben und selbst erkennen  
lernen, was diese brauchen. Notwendigkeit die Herausbildung  
Präsident Hönig wies den verschiedenen Fachgruppen den Weg zur  
Zusammenarbeit. Oft wurden dergleichen geplant und versucht, immer  
vergebens, aber erst heute im Dritten Reich ist die Erfüllung  
dieser Pläne nun möglich geworden.

Kein Zweifel, es werden sich ganz neue, ungeahnte Erkenntnisse  
aus dieser gemeinsam auf ein Ziel gerichteten Arbeit ergeben.  
Das neue Deutschland wird damit über seine Grenzen hinaus wir-  
ken auf die ganze Kulturwelt.

Die Lehrtätigkeit der maltechnischen Anstalt wird ein wichtiger  
Teil in der neuen Kunsterziehung werden.

Sie kann sich auf dem bisher von mir an der Akademie seit fast  
25 Jahren durchgeführten Lehrplan aufbauen, bei dem alle ins  
Auge gefassten Erweiterungen möglich und im kleinen Masstabe  
schon durchgeführt sind.

Die Pflege der Tradition nach dem Wort des Führers in Nürnberg  
war mir von jeher besonders am Herzen gelegen, und sie wird  
durch die Ergebnisse der neu einsetzenden Forschungen am alten  
Bilde besonders gestärkt werden. Werkstätten werden den angehen-  
den Maler mit seinen Werkstoffen vertraut machen, ähnlich wie  
in altmeisterlicher Kunst, aber nicht in sklavischer Nachahmung.

Ganz besonderen Wert lege ich darauf, dass freischaffenden Künstlern ohne bürokratische Schwierigkeiten die Möglichkeit gegeben ist, einzelnen Vorträgen anzuwohnen und sich in den Werkstätten und an der Wand zu üben.

Alles Erlernbare, das ganze Handwerkliche der Kunst, soll dem Schüler mitgegeben werden. Er soll sich mehr als bisher der Verantwortlichkeit bewusst werden, die er gegenüber dem Auftraggeber und seinem Volk hat, seinem Werk Dauer zu geben. Es ergibt sich mit logischer Notwendigkeit die Heranbildung von neuzeitlich geschulten Lehrkräften, die an Akademien und Kunstschulen wirken sollen.

Eine der brennendsten neuen Aufgaben ist die einer Konservierungsschule, die Wissenschaft nicht genügend unterstützt hat. Der Staat muss höchste Kulturwerte, die Werke der alten Meister, in die Hände von Leuten geben zur pfleglichen Behandlung, über deren Eignung und Vorbildung er sich nicht genügend unterrichten kann. Denn, so sonderbar es klingt, es gibt nirgends in der Welt eine staatliche Schule für Restauratoren oder Konservatoren. Eine solche Schule könnte sich in kurzer Zeit Weltgeltung verschaffen, denn sie ist Weltbedürfnis. Schon heute, wo von mir in was kleinstem Masstabe mangels aller Mittel etwas Derartiges eingerichtet wurde, kommen dauernd Hörer aus dem Auslande. Allerdings, die Heranbildung von Konservatoren hat nur dann den rechten Sinn, wenn der neue Staat dafür sorgt, dass Konservierung an allen deutschen Galerien und Landesämtern Gesetz wird und die so verhaerende Restaurierungstätigkeit verboten wird. Es gibt ja gar keine andere Möglichkeit, <sup>das</sup> Originale in Kunstwerken zu erhalten als wie die Konservierung. <sup>das</sup> Künstler grosse Gefahr bedeutet. Die Arbeiten sollen im Benehmen mit. // r Farbindustrie

Es war eine schwere und nicht mehr gutzumachende Versündigung gemacht worden, denn wir haben ein Interesse daran, den realsten am wertvollsten Kulturgut, als unter der Systemregierung übelste Fabriken zu schützen. Im Zusammenhang damit wird auch die Kunsthandelspraktiken im Restaurierungswesen der Galerien Einfrage zu lösen sein, wie man dem Künstler einwandfreies, geprüftes Material in die Hand geben könnte, denn bisher hätte man oft genug den Eindruck, was nutzen alle guten Beschläge, wenn man solches Material nirgends bekommen kann. Es muss auch einmal die Frage gestellt werden, ob es nicht möglich ist, dass die Restaurierungsanstalten der Galerien und Landesämter für Denkmalspflege Farbstoffe, was auch in kleinsten Mengen, in Angriff nehmen dauernde Verbindung haben, sodass reife Schüler dort als Volontäre aufgenommen werden können. Auch das ist von mir schon angebahnt.

Sicherung der Farbstoffe für den Bildaufbau und Sicherung der Brennend ist auch die Frage der Aussenwandmalerei, in der uns Techniken ist die Hauptaufgabe der Forschung, denn es ist eine bisher die Wissenschaft nicht genügend unterstützt hat. Das Fresko ist sicher verbesserungsfähig, und ganz besonders notwendig ist ein Studium der Frage der haltbaren Betonbemalung, auf physikalischen Gebiet, und barren der Lösung der Frage. Die Frage ist für den Architekten wie für den Maler gleich wichtig. Die kahlen Betonwände schreien nach Farbschmuck, aber die auf allen Gebieten der Maltechnik wird die Zusammenarbeit zwischen Bemalung, die für den Maler von grösster wirtschaftlicher Bedeutung Naturwissenschaftler, Kunstzelehrten, Malern und Maltechnik ist, ist heute noch eine unsichere Sache. Die verschiedenen Wandtechniken sollen auf Versuchsmauern erprobt werden, damit endlich ein objektiver Vergleich möglich ist, was hält und was nicht.

In Zusammenarbeit mit dem Chemiker soll das deutsche Künstlerfarbengesetz geschaffen werden und zu seiner wirksamen Durchführung eine Kontrolle des Handelsmaterials. Diese Massregel wird sicher günstig auf den Absatz im Ausland wirken. Ausgedehnte, bisher versäumte wissenschaftliche Vorarbeit wird hier nötig sein, so eine Neubearbeitung der Teerfarbstofffrage, die ganz vernachlässigt ist und für den Künstler grosse Gefahr bedeutet. Die Arbeiten sollen im Benehmen mit der Farbindustrie

ausgeführt werden. Die Arbeiten sollen im Benehmen mit der Farbindustrie

Lehrern und dem Kunstphysiker leisten, denn systematisch gemacht werden, denn wir haben ein Interesse daran, den reellen Fabrikanten zu schützen. Im Zusammenhang damit wird auch die Frage zu lösen sein, wie man dem Künstler einwandfreies, geprüftes Material in die Hand geben könne, denn bisher hörte man oft genug den Einwand; Was nützen alle guten Ratschläge, wenn man solches Material nirgends bekommen kann. Es muss auch einmal die Herstellung absolut reiner, chemisch, nicht technisch reiner Farbstoffe, wenn auch in kleinsten Mengen, in Angriff genommen werden, denn kein Mensch weiss, wie sich solche absolut reine Farbe verhält.

Hier ist die Sicherung der Werkstoffe für den Bildaufbau und Sicherung der Techniken ist die Hauptaufgabe der Forschung, denn es ist eine Binsenwahrheit, dass man auch mit dem einwandfreiesten Material ganz unhaltbare Bilder malen kann. Sehr viele Fragen liegen hier auf physikalischem Gebiet, und harren der Lösung, so die wissenschaftliche Bearbeitung der Grundierung der Tafelbilder.

Auf allen Gebieten der Maltechnik wird die Zusammenarbeit zwischen Naturwissenschaftler, Kunstgelehrten, Malern und Maltechnikern befruchtend wirken.

So ganz besonders auch auf dem Gebiet der Kunstwissenschaft. Unbeschadet der Erfolge der Stilkritik wird gemeinsame Beratung vor dem Objekt, auf ein Ziel gerichtete gemeinsame Arbeit und nicht zuletzt die Kenntnis des Handwerklichen in der Kunst dem Kunstgelehrten für die Klärung der Urheberschaft und für die Expertise ganz neue Fingerzeige geben. Hier kann auch ein erheblicher materieller Erfolg sich ergeben, wenn der deutsche Kunsthandel sich der Anstalt bedient und ihr Ruf über Deutschlands Grenzen hinausdringt.

Ganz eingehende Vorarbeit muss hier der Maler zusammen mit dem

Werkstättenrat, Sammlung u. f. Ausstellungen, Bibliothek Keller, Speicher, Hausmeisterzimmer, Versuchsausrüstung (ausser (Ealkgrube).

./.

Kunstgelehrten und dem Röntgenphysiker leisten, denn systematisch sollen genau bezeichnete und in allen Einzelheiten bekannte Aufstriche von Farbstoffen, Bindemitteln, von verschiedenen Techniken und allen Stadien des Bildaufbaues und des Bildzerfalles gemacht und im Röntgenbild usw. aufgenommen werden. So wird man wertvolle Rückschlüsse ziehen können auf die Röntgenaufnahmen alter Bilder.

Voranschlag für die deutsche maltechnische Anstalt.

Bei der Neuheit der ganzen Sache ist es zurzeit unmöglich, genaue ins Einzelne gehende Vorschläge zu machen.

Hier ist eingehende Beratung mit Fachleuten nötig. Auch ~~noch~~ hier ergibt sich die Schwierigkeit, dass hier Spezialkenntnisse verlangt werden, die selten bei Naturwissenschaftlern zu finden sind. Darum hat das Folgende nur ganz allgemeine und schätzungsweise Werte:

Voranschlag für:	Personal:	Räume:	Material:
	der deutschen maltechnischen Anstalt.		
1. Maltechnik	der Leiter der Anstalt, ein zweiter Maltechniker, ein Werkmeister, ein Diener, eine Schreibkraft.	gr. Vortragsraum, Werkstätte, Arbeitsraum des Leiters mit Nebenraum, Arbeitsraum für Hilfskraft m. Nebenraum.	Malmaterial aller Art wie Farben, Bindemittel, Leinwand, Kalk.
2. Chemie.	1 o. Professor, 1 - 2 Assistenten, 1 Laborant	gr. Arbeitsraum für Prof. " " f. Assistent, Raum für Laboranten, Wägezimmer, Dunkelkammer, Nebenraum.	Spezielllaborat. für Farbenchemie.
3. Physik.	1 o. Professor, 1-2 Assistenten, 1 Laborant,	gr. Arbeitsraum für Prof. " " f. Assistenten, Zimmer für Laboranten, Dunkelkammer, Wägeraum, Dunkelkammer-Nebenraum.	Spezielllaborat. für Farbenphysik
4. Kunstwissenschaft	o. Professor, 1-2 Assistenten, Diener, Photograph	gr. Arbeitsraum für Prof. " " f. Assistenten, Nebenräume, Dunkelkammer, fotogr. Atelier.	Anschaungsmaterial, fotogr. Apparate
	Hausmeister ?	Raum f. Mat. Sammlung u. f. Ausstellungen, Bibliothek Keller, Speicher, Hausmeisterzimmer, Versuchsmauern (aussen (Kalkgrube)).	

Erläuterungen zu Seite 6.

Zu 1) Bis zum völligen Ausbau fällt das Gehalt des Leiters weg, da ich als o. Akademieprofessor weiter Dienst tue und besoldet werde.

Da aber meine bisherige Tätigkeit weiterläuft und gewissermaßen im Nebensaal die ganze Aufbauarbeit für die neue Anstalt zu leisten ist, brauche ich unbedingt eine Hilfskraft zur Entlastung, denn ich stehe kurz vor der Altersgrenze und muss mit meinen Kräften sehr haushalten, um dieser Arbeit gewachsen zu sein.

Zu 2) Die Personenfrage ist sehr schwierig. Man müsste aus der Farbindustrie einen namhaften Chemiker nehmen. Aber es besteht die Gefahr, dass er sich in dieses Spezialgebiet nicht in wünschenswerter Weise einarbeiten kann, denn Maler und Chemiker leben in getrennten Welten. Assistenten wären leichter einzuweisen. Sie würden durch die Verbindung mit der Akademie selber lernen, was der schaffende Künstler braucht.

Zu 3) Das unter 2) Gesagte gilt auch hier.

Dunkelkammer und Wägeraum für Chemiker und Physiker gemeinsam zu errichten, würde auf die Dauer Unzuträglichkeiten herbeiführen. Die Einrichtung der Labor<sup>or</sup>atorien wird von den betr. Professoren nach eigenem Ermessen durchgeführt.

Gewiss, es werden manche Schwierigkeiten auftauchen im Laufe der Arbeit, wie bei jeder neuen Sache, aber sie müssen besiegt werden. Es wird einige Zeit dauern, bis ein gegenseitiges Sichverstehen und ein reibungsloses Zusammenarbeiten unter den Vertretern so verschiedener Berufsgruppen erreicht sein wird. Aber das Ziel ist auch der Arbeit wert.

Heil Hitler!  
gez.: Max Doerner

München, den 21.8.1934.